

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Mitteilungsblatt für die Schulen und Volksbildungsämter des Landes Brandenburg

Staat Brandenburg

Potsdam, 1946

2. Jg. 15. Aug. 1948 Nr. 25

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4781



Mitteilungsblatt

für die

SCHULEN UND VOLKSBIKDUNGSÄMTER DES LANDES BRANDENBURG

Herausgegeben vom Ministerium für Volksbildung, Wissenschaft und Kunst

2. Jahrgang

Potsdam, den 15. August 1948

Nummer 25

Inhalt des amtlichen Teils

Aufruf zur Vorbereitung des neuen Schuljahres . . . 193	einer Pflanzendecke für die Kahl-
Dr. Hans Schlemmer: Die Zweijahreslehrgänge in	schläge 198
Potsdam und Wiesenburg 194	RdErl. 116/48: Neue Zeitschrift für den Deutsch-
Emil Wendt: Grundsätzliches zur Gestaltung der	unterricht 198
Stoffverteilungspläne 195	Bezug RdErl. 34/48: Stoffpläne 198
RdErl. 111/48: Verkehrserziehungswoche 197	+ Die Erste und Zweite Lehrprüfung
RdErl. 112/48: Altpapiersammlung 197	+ haben mit „Sehr gut“ bestanden . 198
RdErl. 113/48: Kreiseminare (September und Ok-	+ Aus der Schularbeit des Landes
tobter) für die Lehrerschaft der Be-	+ Brandenburg im vergang. Schuljahr 199
rufsschulen 197	+ Jugendtheaterring in Frankfurt (O.) 200
RdErl. 114/48: Unterbezirksreferentinnen für Kin-	+ Baruther Schuljugend im Kampf ge-
dergärten 197	+ gegen den Kartoffelkäfer 200
RdErl. 115/48: Einsatz von Schulkindern bei der	+ Die Volkshochschulen des Landes
Sammlung von Samen zur Schaffung	Brandenburg 200

11. Pädagogische Beilage

Kurt Romminger: Zweijahresplan und Schule

Dem Heft 25 liegen zwei Umschlagblätter für den amtlichen Teil und die Pädagogischen Beilagen bei, ferner ein Inhaltsverzeichnis des gesamten zweiten Jahrganges und ein alphabetisches Sachregister.

Aufruf zur Vorbereitung des neuen Schuljahres

Potsdam, den 1. August 1948.

Das Schuljahr 1948/49 steht vor der Tür. Es gilt, es so vorzubereiten, daß es gut beginnt und nicht durch mangelnde Vorsorge auch nur zum zeitweisen Stillstand kommt. Die neue Schule dient dem Volke. Deshalb rufe ich alle Eltern, alle Organisationen und alle irgendwie an der Schule Interessierten auf, sich verantwortlich zu fühlen, daß die Schulen auch im kommenden Schuljahre alle an sie gestellten Anforderungen erfüllen können.

Das Schuljahr 1947/48 hat das Schulwesen im Lande Brandenburg in vielem weiter vorwärtsgebracht. Es wurden 250 Schulen instandgesetzt, 1630 Lehrer eingestellt, 265 neue Klassen eingerichtet bzw. einklassige zu mehrklassigen Schulen ausgebaut. Die Versorgung mit Büchern und Lehrmitteln wurde verbessert — vereinheitlicht. Während 1946/47 der Unterricht durch Heizstoffmangel in großem Maße ausfiel, wurde er im Winter 1947/48 hierdurch nur unwesentlich beeinträchtigt.

Durch Selbsthilfe seitens der Elternschaft ist in vielen Gemeinden die Instandsetzung der Gebäude und die Ausstattung verbessert worden. So ist durch selbstlosen Einsatz der Bevölkerung z. B. in Storkow die Grundlage für den Neubau der Schule geschaffen worden. In anderen Orten ist Ähnliches auf anderen Gebieten geschehen. Das Ministerium für Volksbildung hilft mit Geld und Material, soweit es irgend kann, und unterstützt jede Eigenhilfe. Ohne Mitwirkung der Bevölkerung ist das, was wir schaffen wollen, im neuen Schuljahr nicht erreichbar.

Ich rufe daher alle Selbstverwaltungsorgane, demokratischen Parteien und Organisationen und alle Kreise

der Bevölkerung auf, in einer Schulbegehung den Zustand der Schule zu überprüfen und die notwendigen Maßnahmen einzuleiten. Ich rufe die Bauern und Neusiedler auf und bitte sie, die Schulen durch Stellung von Gespannen zur Brennstoff- und Materialversorgung zu unterstützen. Ich bitte die Bauern und Neusiedler, den Schulen durch Abgabe von Lebensmitteln aus freien Spitzen eine zusätzliche Schulspeisung zu ermöglichen und Feiern ausgestalten zu helfen, ich rufe die Betriebe und Handwerker auf und bitte sie, Materialien für Instandsetzungen im möglichen Umfang zur Verfügung zu stellen und durch freiwilligen Arbeitseinsatz zu helfen. Ich bitte die Eltern, durch Sammlung und Tausch von Kleidung und Schuhwerk unseren und ihren Kindern den regelmäßigen Schulbesuch zu erleichtern.

Ich bitte alle, mitzuhelfen, unseren Schülern und Schülerinnen aller Schularten den bestmöglichen Schulbesuch zu gewährleisten. An der Schule ist jeder beteiligt! Niemand darf abseits stehen! Es geht um unsere Jugend! Der Zweijahresplan gilt auch für die Schule! Darum bitte ich nochmals: Helft alle mit!

Landesregierung Brandenburg
Minister für Volksbildung, Wissenschaft und Kunst

Rücker

An die Kreistage und Gemeindevertretungen,
Räte der Kreise, kreisfreien Städte und Gemeinden,
Kreissvorstände der demokratischen Parteien und
Organisationen,
alle Eltern und Freunde der neuen Schule.
Durch Sonderausgabe v. 6. 8. 48 bereits mitgeteilt.

Die Zweijahreslehrgänge in Potsdam und Wiesenburg

Von Dr. Hans Schlemmer

Ende Juni und Ende Juli 1948 sind die beiden zweijährigen Lehrgänge zur Ausbildung von Geschichtsfachlehrern für die Grundschule abgeschlossen worden. Es verlohnt sich, über diese Begebenheit einige Betrachtungen anzustellen.

Als man im Jahre 1945 daranging, ein neues Schulwesen mit zum größten Teil neuen Lehrern aufzubauen, da mußte man zunächst zum Lehrerberuf alle die Persönlichkeiten nehmen, die sich freiwillig meldeten und zum sofortigen Einsatz bereit waren. Man handelte, wie gelegentlich scherzweise gesagt worden ist, nach dem Bibelworte: „Gehet hin auf die Straßen und an die Zäune und nötiget sie, hereinzukommen.“ Sehr viele dieser ohne jede Ausbildung ins Amt eingetretenen Lehrer haben sich ganz hervorragend bewährt. Es handelte sich eben hier zum größten Teil um Menschen von ursprünglicher pädagogischer Begabung, die nun mit wahrer Leidenschaft ihren neuen, immer heimlich ersehnten Beruf ergriffen. Ebenso klar war aber von vornherein, daß diese Art der Einstellung eine einmalige Ausnahme sein und bleiben mußte; daß künftighin wieder eine geregelte Lehrerausbildung stattfinden müsse, ist niemals bezweifelt worden. Nach einigen privater Initiative entsprungene Unternehmungen wurden im Januar 1946 vierzehn Achtmonatskurse zur Ausbildung von Neulehrern eröffnet; ihre Absolventen bilden heute den Grundstock unserer Schulamtsanwärter. Es trat dabei aber schnell ein Mangel in Erscheinung. Die genannten Achtmonatskurse konnten zwar eine leidliche Ausrüstung für die Grundschullehrertätigkeit im allgemeinen und namentlich für die Arbeit in den unteren Klassen geben. Aber die neue Grundschule bedarf in ihren oberen Klassen in immer wachsender Zahl der ausgebildeten Fachlehrer, will sie ihren Aufgaben auch nur annähernd gerecht werden. Um einen ersten Nachwuchs dieser neuen Fachlehrerschaft zu schaffen, wurden im Oktober 1946 vier Elfmonatskurse eröffnet, von denen zwei (Cottbus und Eberswalde) die Naturwissenschaften, einer (in Dallmin) die Mathematik und einer (in Ludwigsfelde) die Geschichte in den Mittelpunkt stellte. Man sah aber schon bei der Gründung voraus, daß elf Monate für eine solche Fachausbildung eine sehr knappbemessene Zeit waren, darum beschritt man gleichzeitig einen neuen Weg und gründete in Potsdam-Babelsberg und in Schloß Wiesenburg (Mark) je einen Zweijahreskursus zur Ausbildung von Geschichtslehrern. Daß man gerade Geschichte für diesen neuen Versuch wählte, ist kein Zufall; wohl in keinem Fach ist die Notwendigkeit so brennend, dem Lehrer neben einer soliden spezialwissenschaftlichen Ausbildung auch eine umfassende allgemein-weltanschauliche Ausrichtung zu geben, wie gerade in der Geschichte. So mußte man der Arbeit dieser beiden Ausbildungsanstalten mit besonderer Spannung entgegensehen.

Die Leitung des Babelsberger Lehrgangs übernahm Rektor Alfred Ladek, und er hat sie bis zum Ende des Kurses durchgeführt. Mehrfach gewechselt hat dagegen die Leitung in Wiesenburg; besondere Verdienste um Gründung und Zuendeführung des Kurses erwarb sich der Belziger Schulrat Krause. Ein besonderes Glück war es, daß es gelang, zwei der besten Historiker des Landes Brandenburg für die Fachausbildung in Geschichte zu gewinnen: für Wiesenburg Dr. Mischkowski und für Babelsberg Dr. Roch. Ihnen ist es nicht zum wenigsten zu danken, daß beide Kurse mit erfreulichem Erfolg ihre Arbeit abschließen konnten.

Für jede Lehrerausbildung, ganz besonders aber für die in Geschichte, ist von entscheidender Bedeutung, daß die künftigen Lehrer in das heutige politische Leben in vollem Umfange eingeführt werden. Nach dieser Richtung hin erwies sich für Wiesenburg sehr günstig, daß in unmittelbarer Nähe, in Schmerwitz, sich die Landesschule der SED befand. In Babelsberg diente dem gleichen Zwecke unter anderm die Einrichtung von regelmäßigen Vorträgen bekannter antifaschistischer Politiker, von denen hier nur Minister Rücker und Frau Greta Kuckhoff genannt seien. Auch sonst waren natürlich in Potsdam eine Fülle von Bildungsmöglichkeiten vorhan-

den, während andererseits in Wiesenburg die Abgeschlossenheit des Ortes und die Möglichkeit eines Internats der Vertiefung der Arbeit sehr dienlich waren. An Reibungen und Schwierigkeiten hat es natürlich in den zwei Jahren nicht gefehlt; das schadet auch nichts, denn der künftige Lehrer soll ja nicht in einer künstlich konstruierten Idealwelt leben, sondern soll die Wirklichkeit kennenlernen, wie sie ist. Es bedurfte des vollen Einsatzes aller mitarbeitenden Lehrkräfte, um dieser Schwierigkeiten immer wieder Herr zu werden. Sodann ergab sich noch eine andere Notwendigkeit. Der Mangel an geeigneten Geschichtslehrern für die Oberschule wurde, man kann beinahe sagen: von Monat zu Monat, immer drückender. Um ihn wenigstens behelfsmäßig etwas zu steuern, wurde beschlossen, die wissenschaftlich fähigsten Kursisten in einem zusätzlichen historischen Sonderkursus auf den Unterricht in der 9. und 10. Klasse vorzubereiten. Das stellte an die Arbeitskraft und Arbeitswilligkeit sowohl der Dozenten wie der betreffenden jungen Leute ganz unerhörte Anforderungen; um so erfreulicher ist es, sagen zu können, daß auch diese Anforderungen weithin in schönster Weise erfüllt worden sind. Und endlich sei noch eine Tatsache erwähnt. Der russische Sprachunterricht in den Grundschulen leidet oft darunter, daß für ein paar Wochenstunden dieses Faches natürlich nicht ein hauptamtlicher russischer Fachlehrer eingesetzt werden kann. Man hat daher den Versuch gemacht, in den beiden Lehrgängen eine Anzahl freiwillig sich meldender Kursisten durch besonderen russischen Zusatzunterricht soweit zu fördern, daß sie instande sind, in der 5. Klasse ihrer Schule neben dem Geschichtsunterricht auch den Anfangsunterricht in der russischen Sprache zu erteilen. Auch diese Aufgabe ist in einer Reihe von Fällen mit Erfolg gelöst worden.

Die Abschlußprüfungen der beiden Kurse haben folgendes Bild ergeben: Es nahmen an der Prüfung in Wiesenburg 78 Kursisten teil. Von diesen haben 2 nicht bestanden und 7 konnte zwar das Abschlußzeugnis eines Kurses, aber noch nicht das Zeugnis der Ersten Lehrprüfung zuerkannt werden; die betreffenden treten also als Schulamtsbewerber ins Amt und können nach einem Jahr praktischer Bewährung sich zur Ersten Lehrprüfung melden. Die übrigen bekamen das Zeugnis der Ersten Lehrprüfung, davon 3 „mit Auszeichnung“ und 13 mit „gut“. Einigen Prüflingen, deren Geschichtskennntnisse nicht ausreichten, wurde das Zeugnis ausgehängt ohne den Vermerk, daß sie Fachunterricht in Geschichte erteilen dürfen. 12 Prüflinge erhielten die Berechtigung, in der 9. und 10. Klasse Geschichtsunterricht zu geben, und 3 bekamen die Berechtigung für den russischen Anfangsunterricht. Für Potsdam-Babelsberg waren die entsprechenden Zahlen folgende: Teilnehmer an der Prüfung 101, nicht bestanden 3, ohne Erste Lehrprüfung bestanden 7, „mit Auszeichnung“ bestanden 6, mit „gut“ 33. Die Lehrbefähigung in Geschichte für Klasse 9 und 10 erhielten 29, die Lehrbefähigung für russischen Anfangsunterricht 10. Man wird sagen dürfen, daß diese Ergebnisse recht erfreulich sind, zumal überall nicht geringe Anforderungen gestellt wurden, und jede Schönfärberei und jedes „Durchschleiben“ mit größter Sorgfalt vermieden worden sind.

Die Kursisten der beiden Lehrgänge, die nur — und das ist ja die Mehrzahl — als Schulamtsanwärter ins Amt treten, werden natürlich in praktischer Erfahrung hinter ihren Kollegen, die als Schulamtsbewerber schon ein oder zwei Jahre tätig waren, zunächst etwas zurückstehen. Dafür bringen sie aber eine umfassendere und tiefergehende wissenschaftliche Ausrüstung mit, die es ihnen ermöglichen wird, die praktische Erfahrung im besten Sinne des Wortes nutzbringend zu verwerten. Man könnte vielleicht den Tatbestand auch so kennzeichnen: Die Absolventen von Babelsberg und Wiesenburg stellen eine Art Brücke dar zwischen den sonst üblichen Neulehrern und den künftigen Lehrern, die von der Pädagogischen Fakultät einer Universität kommen. Es ist eine der dringendsten Aufgaben der Zukunft, dafür zu sorgen, daß die Neulehrer und die künftigen akademisch gebildeten Lehrer zu einem einheitlichen

Stände zusammenwachsen. Die Babelberger und Wiesenburger werden einfach durch die Art ihres Bildungsganges dazu mit beitragen können, daß diese entscheidende Aufgabe gelöst wird. So werden die beiden nun-

mehr abgeschlossenen Ausbildungslehrgänge auch weiterhin ihre Bedeutung behalten für die endgültige Schaffung einer neuen demokratischen Lehrerschaft im Lande Brandenburg.

Grundsätzliches zur Gestaltung der Stoffverteilungspläne*)

Von Emil Wendt

In vielen Schulen macht die Erfüllung der Lehrpläne Schwierigkeiten. Das ist verständlich, wenn man bedenkt, daß fast die Hälfte unserer Neulehrer weniger als zwei Jahre Schulpraxis hat, also noch sehr mit methodischen Mängeln ringen muß. Es wird aber oft übersehen, daß noch ein anderer wesentlicher Grund für das Entstehen von Lehrplannöten vorhanden ist, nämlich der schlecht aufgestellte Stoffverteilungsplan.

Die Landesregierung hat stichprobenartig etwa 300 Stoffverteilungspläne der verschiedensten Schularten, Fächer und Klassen überprüft und mußte feststellen, daß die Mehrzahl derselben den Anforderungen nicht oder nur zum Teil genügt. Die Gründe dafür sind folgende: Mangelnde Kontrolle der ordnungsmäßigen Erarbeitung von Stoffverteilungsplänen durch Schulräte oder von ihnen hiermit beauftragte Arbeitskreisleiter (die meisten Pläne wiesen keinen Sicht- oder Genehmigungsvermerk auf), mangelnde Anleitung seitens der Schulleiter und Mentoren (denn woher sollen die Anfänger im Lehrberuf wissen, wie wichtig ein Stoffverteilungsplan ist und nach welchen Grundsätzen er erarbeitet wird), mangelnde Sorgfalt, Gedankenlosigkeit und Verantwortungslosigkeit seitens einzelner Lehrkräfte und schließlich eine falsche Grundauffassung über den Zweck des Stoffverteilungsplanes. Hierfür einige Beispiele:

Heimatschule Reetz, 1. Schuljahr,
3. Jahresdrittel

Woche	Sachgebiet	Anschlußstoffe
1.	Der Garten	Heiner im Storchennest
2.	Die Wiese	—
3.	—	—
4.	Wir feiern den 1. Mai	Der gestiefelte Kater
5.	—	—
6.	Baumblüte	Struwelpeter

Woche	Rechnen
1.	Einführung von 10—20
2.	S. 37 und 38
3.	S. 39
4.	Kaufe und gib zurück S. 40 und 41
5.	Beim Spiel S. 44 und 45
6.	Auf der Zahlenstraße S. 46

Woche	Schreiben	Lesen
1.	V W S Sch	Fibels. 16—19
2.	N M G	Fibels. 20—23
3.	E Ei Eu F L	Fibels. 24—27
4.	P P F R	Fibels. 28—31
5.	B Z H K	Fibels. 32—35
6.	C Qu	Fibels. 36—39

Es ist dies ein recht typisches Beispiel, aus dem ersichtlich ist, daß sich die betreffende Schulumtsbewerberin bei der Abfassung des Planes das Leben leicht und damit für ihre Schulpraxis schwer gemacht hat, ferner, daß niemand sie richtig beraten und ihre Arbeit kontrolliert hat. Das im einzelnen zu erläutern, führt im Rahmen dieses Aufsatzes zu weit, das muß in den Arbeitsgemeinschaften geschehen. Ich weise nur auf die Gedankenarmut hinsichtlich der Sachgebiete und Anschlußstoffe hin, der stereotypen unzulänglichen Angabe „Seite...“ und auf den Rechenplan, der keiner ist.

Ein anderes Beispiel:

Zweistufige Grundschule Heinrichsdorf,
Kreis Ruppin

Erkunde — 5.—6. Schuljahr:

a) Deutschland. b) Tag- und Nachtbogen. Der Mond als Zeitmesser. Mondphasen. Die außerdeutschen Länder Europas. Globus. Erdteile und Weltmeere. Gradnetz.

7.—8. Schuljahr:

Die fremden Erdteile. Die Sonne als Zeitmesser. Jahreszeiten. Zonen. Das Klima. Sonnen- und Mondfinsternisse. Weltverkehr. Sonnensystem und Sternenhimmel.

Das ist kein Stoffverteilungsplan, sondern eine gedrängte, schlechte und liederliche Angabe eines Zweijahresstoffes! Etwas Ähnliches, eine Übertragung der Forderungen des Lehrplanes auf den Stoffplan in einer Form, die sinnentstellend und sinnlos wirkt, finden wir im Stoffverteilungsplan für Zeichnen der Grundschule Lehnin:

5. Schuljahr:

15. Woche: Knecht Ruprecht, russische Buchstaben.
16. Woche: Riese, russische Buchstaben.
17. Woche: Menschenfresser, russische Buchstaben.
18. Woche: Zauberer, russische Buchstaben.
19. Woche: Hexe, russische Buchstaben.

6. Schuljahr:

1. Woche: Ernte (Apfel) Knabe.
2. Woche: Ernte (Pflaumen) Mädchen.
3. Woche: Ernte (Kartoffeln) Mann.
4. Woche: Ernte (Rüben) Frau.
5. Woche: Herbstlaub, der Dicke.
6. Woche: Herbstlaub, der Dünne.
7. Woche: Herbstwald, der Schupo.
8. Woche: Riesenspielzeug, der Zimmermann.
9. Woche: Polyphem, Auto.
10. Woche: David und Goliath, Eisenbahn.

Vorausgesetzt, der betr. Lehrer weiß, welche Unterrichtsziele in seinen Stichpunkten verborgen ruhen, so kann man sich doch vorstellen, mit welcher Hilflosigkeit sein Nachfolger seinem „Fasse dich kurz!“-Stoffverteilungsplan gegenüberstehen dürfte!

Von einer falschen Grundauffassung über den Zweck der Stoffverteilungspläne ging offenbar die zwölfstufige Schule Eichwalde aus, deren „Übergangslehrplan 1947/48“ im Mai 1948 erstellt wurde und sich nun derart gliedert: „Bis zum 15. Mai durchgenommener Stoff — noch durchzunehmender Stoff.“ Hierbei werden neben lehrberichtsähnlichen Angaben alle Behandlungsgründe, wie Krankheit, Stundenausfall usw., angeführt. Das sieht dann oft so aus:

5. Klasse, Russisch:

Bisher wurden die Lektionen 1—20 (Lehrbuch Welter I) durchgenommen. Bis zum Ende des Schuljahres werden die Lektionen 20—30 voraussichtlich geschafft werden.

Literatur: Märchen der Völker der Sowjetunion in deutscher Sprache, kleine Verschen und Volkslieder auf Russisch.

oder:

Latein, Kl. 9a und b spr. Abt.:

Behandelt: Bisher durchgenommene Lektionen 1—14. Neu durchzunehmen: Lektion 15—22 (bzw. 24).

Eine geringe Verzögerung ist durch längere Erkrankung des Fachlehrers im Dezember 1947 hervorgerufen worden.

Hier wurde aus dem Stoffverteilungsplan ein verkürzter Lehrbericht! Das soll er nicht sein; er soll auch keine bloße Abschrift des Lehrplanes sein, indem man die in ihm angegebenen Stoffe einfach auf Monate und Wochen verteilt.

Der Sinn des Stoffverteilungsplanes liegt darin, daß er dem Lehrer die Möglichkeit gibt, den in den Lehrplänen angegebenen Stoff zu sichten, sinnvoll zu verteilen und

*) Vgl. hierzu Bezugsverfügung zum RdErl. 34/48 auf S. 198 dieses Heftes.

im Hinblick auf die für seine Schule und Klasse vorliegenden besonderen Gegebenheiten zu formen und zu ergänzen. Der gut und verantwortungsbewußt aufgestellte Stoffplan wird also für jede Schule im lehrplanmäßigen Ziel der gleiche, im lehrplanmäßigen Stoff abweichend sein müssen, da im letzteren die Betonung der verschiedenen liegenden Sachgebiete jeweils eine andere sein wird (z. B. Unterschied Braunkohlengebiet — Spreewald, Ostseeküste — Heidellandschaft, Dorf — Stadt).

Ferner soll im Stoffverteilungsplan die notwendige **Konzentration der Fächer** angestrebt werden, z. B. Geschichte — Erdkunde — Deutsch, Mathematik — Naturwissenschaften. Hieraus ergibt sich, daß ein guter Stoffverteilungsplan nicht als Einzelarbeit, sondern zumindest in seiner Vorbereitung als Gruppenarbeit erstellt werden muß. Eine weitere Notwendigkeit zur Erarbeitung des Stoffverteilungsplanes ergibt sich für die wenig gegliederten Schulen daraus, daß infolge des gemeinsamen Unterrichtes mehrerer Stufen (3. und 4., 5. und 6., 7. und 8. Schuljahr) der Stoff dieser Schuljahre auf mehrere **Jahreskreise** verteilt werden muß. Daß diese Binsenweisheit der Landschulpraxis längst nicht überall bekannt ist, beweisen manche der vorliegenden Stoffpläne wenig gegliederter Schulsysteme. Mangels richtiger Anleitung waren die neuen Lehrkräfte an zweiklassigen Schulen hierin völlig hilflos und versuchten meist, den Stoff beispielsweise des gemeinsam unterrichteten 3. und 4. Schuljahres in einen Einjahresplan zu pressen. Dafür dies Beispiel:

Dezember: Bodenarten der Mark. — Januar: Wasserwege im Kreise Teltow. — Februar: Bodenbeschaffenheit Brandenburgs.

Der Zweck des Stoffverteilungsplanes ist weiterhin also, dem Lehrer einen festen Halt und Wegweiser für die Erarbeitung des lehrplanmäßigen Stoffes zu geben. Aus diesem Grunde ist der Stoffverteilungsplan auch ausführlicher gehalten als der Lehrplan; er verteilt genauer, berücksichtigt vorhandene Schwierigkeiten und Möglichkeiten, stellt Teilziele und verlangt darin und damit einen methodischen und logischen Aufbau. Darum genügen auch solche Angaben nicht, wie „Fibel Seite 26 bis 43“ oder „Schreiben von Buchstaben und Wörtern“, sondern es muß erkennbar sein, welches Teilziel erreicht, also worin die Lese- oder Schreibfertigkeit gefördert werden soll.

Die Aufstellung eines Stoffverteilungsplanes ist daher keine leichte Arbeit, und aus keiner anderen Aufstellung kann man leichter den Stand der methodischen Schulung der betreffenden Lehrkraft, ihr pädagogisches Verantwortungsbewußtsein, ihre bestimmte Grundhaltung zu pädagogischen Fragen und ihre Gewissenhaftigkeit erkennen.

Für die Schule, welche ihre Stoffverteilungspläne erstellt hat, existiert — sofern sie genehmigt worden sind — der Lehrplan nur noch am Rande. Verbindliche Richtschnur jeder Lehrkraft ist dann nur noch der Stoffverteilungsplan, dessen Durchführung der Lehrbericht ausweist.

Es ist verwunderlich, wie wenig Beachtung in dieser Hinsicht die Anregungen zur örtlich bedingten Formung und Gestaltung des Lehrstoffes gefunden haben, wie sie in den Vorworten zu den verbindlichen Allgemeinlehrplänen zu finden sind. Da heißt es:

„Die Lehrpläne für das 1.—4. Grundschuljahr sind Anleitung und geben Richtlinien. Es ist Aufgabe des Lehrers, dabei zu entscheiden, was für die Verhältnisse des Ortes und seiner Klasse wichtig und für einen planmäßigen Fortgang des Unterrichtes in den folgenden Schuljahren von Bedeutung ist. Der Charakter des deutsch-heimatkundlichen Unterrichtes verlangt neben diesen Richtlinien sorgfältig aufgebaute örtliche Pläne... Der für die örtlichen Schulverhältnisse eigentümliche Stoff... ist... zusammenzustellen und zu ordnen... Das gilt auch für die... aufgeführten Sachgebiete.“

„Die Auswahl des Stoffes richtet sich nach den Möglichkeiten der Anschauung sowie den besonderen örtlichen Bedingungen und schließt sich dem Gang der Jahreszeiten an.“ (Deutsch.)

„So muß jede einzelne Schule in ihrem Stoffverteilungsplan aus dem hier gebotenen Stoff ihre Auswahl so treffen, wie es den örtlichen Verhältnissen entspricht.“ Z. B. Austausch, Reihenfolge, örtliche und jahreszeitliche Verhältnisse (Biologie).

„Da eine gleichmäßige Vertiefung in den Stoff durch den Mangel an Zeit nicht möglich ist, soll auf allen Stufen eine betonte Behandlung der wesentlichen Grundtypen... besonders gepflegt werden. An einigen Beispielen... ist das Charakteristische... zu erarbeiten.“ (Erdkunde.)

„Das Eigentümliche der Landschaft, der Unterschied zwischen Stadt und Land, die Eigenart der Bevölkerung, die vorherrschende Wirtschaftsform... müssen... weitgehend berücksichtigt werden.“ (Kunst- und Musikunterricht.)

Ähnliche Hinweise finden wir in anderen Lehrplänen; in der 2. Auflage des Geschichtslehrplanes z. B. Grundsätze über die Konzentration der Fächer.

Bei Beachtung dieser Richtlinien ist es möglich, überall Stoffverteilungspläne zu erarbeiten, die in wirklich befriedigender Weise Zielsetzung und Aufgliederung des Lehrstoffes regeln. Es gibt dabei nur eine kleine Schwierigkeit zu überwinden: das ist die noch nicht in genügendem Maße erfolgte Verwurzelung unserer Neulehrer in ihren Schulgemeinden. Praktisch geschieht die Aufstellung der neuen Pläne am besten durch **Kommissionen**, welche sich innerhalb der Arbeitsgemeinschaften unter Leitung erfahrener Kollegen bilden. Jede Kommission hat ihre Sonderaufgabe, entsprechend ihrer Zusammensetzung, z. B. Aufstellung eines Muster-Stoffverteilungsplanes für ein- und zweiklassige Schulen. Einen solchen gemeinsam erarbeiteten Plan nehmen dann die an wenig gegliederten Schulen tätigen Kollegen der Umgegend als Grundlage für die Erstellung des Stoffverteilungsplanes ihrer Schulen.

Um nun aufzuzeigen, welches Aussehen ein gut gearbeiteter Stoffverteilungsplan hat, gebe ich nachstehend ein Beispiel, bei dessen kritischer Betrachtung berücksichtigt werden muß, daß es Stoffpläne, denen nicht irgendwelche kleinen Mängel anhaften, schlechterdings kaum gibt. Jeder Lehrer hat seine bestimmten pädagogischen Stärken und Schwächen, und gerade im Stoffverteilungsplan treten diese am klarsten in Erscheinung, weil dieser Plan seine pädagogische Erkenntnis, seine Begabung, seinen Fleiß und seine Fehler unbedingt widerspiegelt, eben weil er sein gesamtes Jahresarbeitsgebiet umfaßt.

Beispiel eines guten Stoffverteilungsplanes:

Die ersten sechs Wochen des 1. Jahresdrittels der Klasse 1 der achtsstufigen Grundschule Ketschendorf a. d. Spree nach dem Stoffverteilungsplan der Klassenlehrerin
Waltraud Zips

Lesen:

- 1.—3. Woche: Einprägen der Laute durch Legen, Malen, Ausschneiden, Formen usw.
- 4.—6. Woche: Lesen von Silben und Wörtern nach Stoffen aus der Fibel.

Schreiben:

- | | |
|-------------------|------------------------------|
| 1. Woche: IOU | In allen Wochen: |
| 2. Woche: EA | Schreibturnen zur Lockerung |
| 3. Woche: ML | der Hand- und Fingergelenke. |
| 4. Woche: SNF | |
| 5. Woche: AUH | |
| 6. Woche: EI EU R | |

Rechtschreiben:

- 1.—3. Woche: Laute einprägen nach Diktat, Laut- und Silbendiktate.
- 4.—6. Woche: Ab-, Nach- und Aufschreibübungen von Wörtern.

Märchen, Reime:

1. Woche: Heiner im Storchennest. — Ene, dene Tintenfaß...
2. Woche: Rotkäppchen. — Hans steigt in die Hosen.
3. Woche: Tintenheinz und Plättcherlottchen.
4. Woche: Ein Stück Papier in der Schulstube. Tintenheinz und Plättcherlottchen.
5. Woche: Hasenjagd.
6. Woche: Hasenjagd. — Vom Kartoffelkönig.

Heimatkundliche Sachgebiete:

- Gesamthema 1.—4. Woche: Die ersten Schulwochen.
5.—7. Woche: Der Herbst ist da.

1. Woche: Der erste Schultag. — Lehrer und Schüler. — Meine Mitschüler.
2. Woche: Morgens vor Schulbeginn. — Auf dem Schulwege.
3. Woche: Wie es in der Schule aussieht. — Was man in der Schule braucht und treibt.
4. Woche: Von der Schulordnung. — In der Pause. — Auf dem Schulhof. — Das Brötchen in der großen Pause.
5. Woche: Der Herbst malt die Natur bunt. — Er schenkt uns Blumen und Obst.
6. Woche: Die Kartoffelernte. — Laßt keine Kartoffeln schlecht werden!

Rechnen:

- 1.—3. Woche: Gewinnen der Zahlbegriffe 1—5 durch Zählen (Auffassen und Darstellen) von Dingen, Dingbildern, dinglichen und graphischen Symbolen. — Einführen von Zahlbildern zur simultanen Auffassung der Zahlen 1—5.
- 4.—5. Woche: Zulegen und Wegnehmen von a) Dingen und dinglichen Symbolen, b) graphischen Symbolen im Raum 1—5.
6. Woche: Gewinnen der Zahlbegriffe 6—10 durch Zählen und zählendes Zulegen.

Musik:

Durch alle Wochen: Erziehung zu einer richtigen, deutlichen und lockeren Aussprache, zum klangschönen und sinnvollen Sprechen.

- 1.—2. Woche: „Hänschen klein...“, „Fuchs, du hast die Gans gestohlen“.
Wir singen **laut** und **leise**. Erleben

des Gegensatzes und der Übergänge am eigenen Körper.

- 3.—4. Woche: „Punkt, Komma, Strich...“ (Rhythm. Mitzeichnen). — Wir singen **schnell** und **langsam** und erleben Gegensatz und Übergänge am eigenen Körper.
- 5.—6. Woche: „Spannenlanger Hansel...“ — Wir erfinden dem Inhalt angepaßte **Bewegungen** und **Gebärden**.

Körperliche Erziehung:

Durch alle Wochen: Einleitende Gymnastik als Geschmeidigkeitsübung.

1. Woche: Singspiele.
2. Woche: „Hampelmannspiel.“
3. Woche: Ballspiele.
4. Woche: „Die gold'ne Brücke.“
5. Woche: Weit-, Hoch-, Hindernisspringen.
6. Woche: „Rote Kirschen eß ich gern...“
„Häuschen in der Grube...“

Malen, Werken:

1. Woche: Die Schultüte und ihr Inhalt.
2. Woche: Die neue Schulmappe.
3. Woche: Wir legen aus Stäbchen unsere neuen Schulsachen: Hefte, Federkasten usw.
4. Woche: Unser Schulhaus.
5. Woche: Herbstblumen und Obst.
6. Woche: Der Kartoffelkönig. — Kastanienmänner.

(Anmerkung: Aus drucktechnischen Gründen mußte die übersichtliche Parallelgliederung des Planes aufgefächert hintereinander gebracht werden.

Einige weitere Beispiele werden in einer der nächsten Nummern des Mitteilungsblattes veröffentlicht.)

Runderlasse und Mitteilungen

Verkehrserziehungswoche

Runderlaß Nr. 111/48

29. Juli 1948/4124

In der Zeit vom **13.—19. September 1948** findet in der sowjetischen Zone eine allgemeine **Verkehrserziehungswoche** statt. Durch die Zentralbildstelle wird den Schulen über die Landesbildstellen ein Bildstreifen für Kleinbildwerfer über Verkehrserziehung zugehen. Außerdem gelangen durch die Polizei Kinder-, Fußgänger- und Radfahrerplakate zur Verteilung. Der Schulfunk wird sich ebenfalls in den Dienst der Verkehrserziehung stellen. Aufgabe aller Schulen ist es, die Schüler und Schülerinnen an Hand des den Schulen zur Verfügung stehenden Materials (Presse, Rundfunk, Plakate, Prospekte) in dieser Woche in verstärktem Maße zur Beachtung aller Verkehrsregeln zu erziehen. Schüleraufsätze und Schülerzeichnungen sind anzufertigen. Die besten Arbeiten sollen durch die Polizei prämiert werden. Die Verkehrserziehungswoche soll ein Prüfstein dafür werden, inwieweit die Schuljugend zur Verkehrsdisziplin erzogen worden ist, damit sie künftig vor Verkehrsunfällen bewahrt bleibt.

In diesem Zusammenhang wird noch auf den Artikel „Verkehrserziehung der Jugend“ im Mitteilungsblatt Nr. 2 vom 15. September 1947 und auf die Beilage „Verkehrsregeln“ zum Mitteilungsblatt Nr. 2 vom 15. September 1947 verwiesen.

Altpapiersammlung

Runderlaß Nr. 112/48

4. August 1948/4810

Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß auch das in den Dienststellen und öffentlichen Betrieben anfallende Altpapier auf Grund des Befehls Nr. 4 der SMAD vom 4. Januar 1947 bewirtschaftet ist. Es muß gesammelt und an den im Lande Brandenburg zugelassenen Altpapierhandel gegen Ablieferungsquittung abgegeben werden.

Verboten ist:

1. Die Abgabe von Altpapier direkt an Verarbeiter;
2. die Kompensation bzw. der Tausch von Altpapier gegen Neupapier oder irgendwelche Fertigerzeugnisse;

3. Abgabe von Altpapier an Firmen oder Personen außerhalb des Landes Brandenburg (das Stadtgebiet Berlin gehört nicht zum Wirtschaftsgebiet Brandenburg);
4. das Vernichten von Altpapier durch Verbrennen usw.

Kreiseminare (September und Oktober) für die Lehrerschaft der Berufsschulen

Runderlaß Nr. 113/48

4. August 1948/4142

Das Kreiseminar für September findet am **18. September** statt. Es werden folgende Themen behandelt:

1. Der Zweijahresplan und die Berufsschule.
2. Die FDJ-Arbeit in der Berufsschule.
3. Die 1. Lehrerprüfung.

Das Kreiseminar für Oktober findet am **23. Oktober** statt. Es werden folgende Themen behandelt:

1. Die kulturpolitischen Aufgaben der Berufsschule.
2. Der Einfluß der Störung der normalen Entwicklung des Jugendlichen auf seine Lern- und Gemeinschaftsfähigkeit.
3. Die Verwendung der zeitgemäßen Lehrmittel im Unterricht.

Unterbezirksreferentinnen für Kindergärten

Runderlaß Nr. 114/48
(Bereits mitgeteilt)

4. August 1948/M-4902

Unterbezirksreferentinnen für Kindergärten bedürfen der offiziellen Bestätigung durch die Landesregierung. Ab 1. Oktober 1948 wird die Stellenzulage von 50,— DM nur noch an bestätigte Unterbezirksreferentinnen gezahlt. Bis zum **15. August 1948** sind sämtliche Unterbezirksreferentinnen listenmäßig zusammengefaßt an das Personaldezernat des Volksbildungsministeriums zu melden. Nach diesen Listen werden die Bestätigungen und Zahlungsanweisungen vorgenommen.

In allen Personalangelegenheiten (Einstellungen, Entlassungen, Versetzungen, Beurlaubungen, Einweisung von Kursistinnen) ist ab sofort über das Kreisschulamt direkt mit dem Personaldezernat unter dem G. Z. 4940 zu korrespondieren.

Einsatz von Schulkindern bei der Sammlung von Samen zur Schaffung einer Pflanzendecke für die Kahlschläge

Runderlaß Nr. 115/48

7. August 1948/4120

Der Präsident der Deutschen Verwaltung für Volksbildung teilt uns mit:

„Von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wird im Benehmen mit dem Zentralforstamt und der Deutschen Wirtschaftskommission die Bitte vorgetragen, das in der Folge mitgeteilte Vorhaben durch die Schule zu unterstützen:

Zur Wahrung der allgemeinen Landeskultur und zur Sicherung der Ernährung sind die forstlichen Kahlfelder zur Verhütung von Karstbildungen — unabhängig von der durch Saatgutmangel gehemmten Wiederaufforstung — baldigst mit einer entsprechenden Bodenflora als Vorwald oder Schutzdecke zu versehen.

Für diesen Zweck sind in der gesamten Zone alle erreichbaren Samenmengen geeigneter Pflanzen (z. B. Ahorn, Erle, Ruster, Eberesche, Birke, Ginster, perennierende Lupine usw.) zu gewinnen. Sie sind von den Ländern Mecklenburg, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Sachsen dem Landesforstamt Weimar zur Verfügung zu stellen von den Ländern Sachsen-Anhalt und Sachsen nur insoweit, als sie nicht für den gleichen dringlichen Zweck im eigenen Land benötigt werden.

Ich kann mich dem Ersuchen um Hilfeleistung nicht verschließen, da es sich nicht allein um eine wichtige wirtschaftliche Angelegenheit, sondern schlechthin um die Zukunft unseres Volkes handelt.

Der Wald muß erhalten werden. Das ist nur dann möglich, wenn den Einwirkungen von Krieg und Kriegsfolgen, wenn der Borkenkäfergefahr Einhalt geboten wird. Die entstandenen großen Kahlfelder müssen schnellstens, soweit sie nicht sofort aufgeforstet werden können, vor Aushagerung, Abschwemmung und Verwehung (Erosion) geschützt werden — sonst ist unser Kulturboden in einem beträchtlichen Ausmaße gefährdet. Aber auch die Tatsache, daß die richtig geleitete Beschäftigung der Kinder mit dieser Aufgabe, sie unterrichtlich fördern kann, läßt das Opfer an Zeit und Kraft von Lehrer und Schüler vertretbar erscheinen.“

Das Ministerium für Volksbildung, Wissenschaft und Kunst weist nachdrücklich darauf hin, daß dieser Aufruf von allen Beteiligten gewissenhaft durchgeführt werden muß. In nächster Zeit werden allen Kreisschulräten eine Anzahl Merkblätter zugehen. Die Lehrkräfte fordern diese Merkblätter dann von den Forstdienststellen an.

Der Landesvorstand der Gewerkschaft der Lehrer und Erzieher schließt sich diesem Aufruf an.

Neue Zeitschrift für den Deutschunterricht

Runderlaß Nr. 116/48.

7. August 1948/4100

Der Deutschunterricht soll den Schüler zunächst zur richtigen Anwendung der deutschen Sprache in Wort und Schrift erziehen. Durch die mangelhaften Unterrichtsbedingungen in den Kriegs- und Nachkriegsjahren sind Fehler im Sprachgebrauch zahlreicher als früher, so daß der Deutschlehrer vornehmlich der sprachlichen Schulung sein Hauptaugenmerk zuwenden muß.

Viele Aufgaben im späteren Berufsleben sind mit Arbeiten verbunden, die Wortgewandtheit im Sprechen und Sicherheit im schriftlichen Gebrauch der Sprache voraussetzen. Diese Fähigkeit den Schülern zu vermitteln, ist Aufgabe aller Lehrer.

Aus diesem Grunde wird darauf hingewiesen, daß der Verlag „Volk und Wissen“, Berlin C 2, Oberwasserstraße 11/12, eine neue „Zeitschrift für den Deutschunterricht“ für die nachstehenden Aufgabengebiete herausgibt:

1. Aufsätze zur wissenschaftlichen Situation, vor allen Dingen auf dem Gebiete der Literaturwissenschaft und Sprachwissenschaft.
2. Aufsätze zu grundsätzlichen Fragen der Zielsetzung des Deutschunterrichts und seiner Methodik.
3. Besprechungen, z. T. in größeren Aufsätzen, z. T. in kürzeren Referaten

- a) von Werken zur Deutschliteratur und Sprachwissenschaft,
- b) von Werken zur wissenschaftlichen Didaktik und Methodik des Deutschunterrichts.
4. Berichte über die Literatur der Gegenwart.
5. Zeitschriftenchau.
6. Nachrichten.

Da die Neuordnung des Schulwesens dem Deutschunterricht eine neue Stellung im Unterricht zuweist, wird allen Schulen empfohlen, sich die laufende Zustellung der neuen Zeitschrift für die Lehrerbibliothek durch sofortige Bestellung zu sichern.

Stoffpläne

3. August 1948 / M-4122

Bezug: Runderlaß Nr. 34/48 vom 17. Februar 1948 / 4124 (MBL Nr. 13, Jg. 2, S. 105 und Bezugsverfügung vom 16. April 1948 / 4124, MBL Nr. 17, Jg. 2, S. 142)

Die nach Runderlaß Nr. 34/48 angeordnete Überprüfung der Stoffverteilungspläne muß bis spätestens zum 15. November 1948 beendet sein. Es sind, soweit das noch nicht geschehen ist, innerhalb der Arbeitsgemeinschaften Kommissionen zu bilden, welche Muster-Stoffverteilungspläne für die einzelnen Schularten und Fächer erarbeiten. Jeder Stoffverteilungsplan muß den Genehmigungsvermerk des Schulrates oder eines von ihm mit der Überprüfung beauftragten Vertreters tragen.

Die Kreisschulräte werden gebeten, zum 30. November 1948 den Abschluß der Überprüfung und Neuaufstellung der Stoffverteilungspläne zu melden und gleichzeitig die drei vorbildlichsten Pläne ihres Kreises in Abschrift einzusenden.

Vgl. hierzu Artikel über Stoffverteilungspläne auf S. 195 dieses Heftes.

Die Erste und Zweite Lehrerprüfung haben mit „Sehr gut“ bestanden

Erste Lehrerprüfung:

Angermünde

1. Lucht, Ilse (5. 1. 20 Berlin*), Groß-Ziethen**).

Beeskow-Storkow

2. Gast, Heinz (15. 10. 25 Berlin), Görzsdorf.

3. Mogel, Günter (27. 4. 25 Rackau/Zillichau), Ragow.

Lebus-Süd

4. Kolb, Harry (22. 6. 10 Fürstenwalde/Spree), Fürstenwalde/Spree.

5. Leder, Rudolf (26. 12. 23 Heinersdorf/Schwiebus), Brieslow.

Luckenwalde

6. Schoele, Adalbert (4. 10. 24 Berlin), Luckenwalde.

7. Thielmann, Irmgard (21. 11. 10 Stolz/Frankenstein), Jüterbog.

Osthavelland

8. Bartkowski, Ruth (11. 12. 24 Berlin), Falkensee.

9. Henniger, Gerhard (3. 9. 15 Kremmen), Kremmen.

10. Hix, Ingeborg (9. 5. 25 Berlin-Spandau), Falkensee.

11. Janietz, Erich (3. 10. 03 Breslau), Tietzow.

12. Philipp, Agnes (28. 9. 13 Wrongoitz/Posen), Falkensee.

13. Walter, Carola (18. 9. 19 Berlin), Nauen.

Ruppin

14. Bath, Herbert (14. 3. 28 Teschendorf/Ruppin), Menz.

Spremberg

15. Kapelle, Joh. (24. 11. 07 Rothenburg/O.-L.), Welzow.

Westprignitz

16. Fischer, Ruth (29. 12. 23 Pesthin/Westpr.), Seedorf.

Zauch-Belzig

17. Rahn, Erich (5. 2. 10 Berlin-Neukölln), Mützdorf.

18. Theel, Elisabeth (19. 10. 11 Stargard/Pommern), Groß-Marzahn.

Lehrerausbildungskursus in Potsdam-Babelsberg für Geschichte (zweijährig)

19. Kühnel, Roland (3. 12. 25 Graupen, Kr. Teplitz).

20. Müller, Marga (3. 6. 27 Emden).

21. Pickel, Rudolf (3. 11. 21 Nürnberg).

22. Reitz, Hans-Dieter (11. 9. 27 Potsdam).

*) Geburtstag und -ort. **) Einsatzort.

23. Schulz, Joachim (17. 8. 29 Frankfurt/Oder).
 24. Zuther, Eva (26. 7. 27 Berlin-Steglitz).

Lehrerausbildungskursus in Wiesenburg (Mark) für Geschichte (zweijährig)

25. Assmus, Erika (14. 11. 25 Ahlbeck, Kr. Swinemünde).
 26. Regener, Heinz (22. 1. 22 Breslau).
 27. Herrmann, Friedrich (25. 9. 16 Rufen, Kr. Soldin).

Zweite Lehrerprüfung

28. Ingold, geb. Reinert, Charlotte (24. 2. 17 Leipzig), Niederfinow.

Aus der Schularbeit des Landes Brandenburg im vergangenen Schuljahr

Von den im gesamten Lande Brandenburg aus Anlaß des Schuljahrschlusses durchgeführten zahlreichen Feiern, die alle einen aufschlußreichen Rückblick auf die geleistete Arbeit gaben, können naturgemäß nur einige wenige hervorgehoben werden. Die an allen **Eberswalder Schulen** veranstalteten Feiern bewiesen, daß die Schüler trotz der zeitbedingten schweren Lage ihre ungebundene kindliche Fröhlichkeit behalten haben und durchaus ihre Schulfeste zu gestalten wissen. Die Schulausstellungen vermittelten den Eltern und Gästen einen Ausschnitt aus dem ersten Schaffen der Schüler. In der Grundschule I überraschten einige Jungen der 6. Klasse die Gäste mit einem von ihnen selbst gedichteten und komponierten Lied. Von der Grundschule II, die das erste Schulfest seit 1945 beging, sind besonders die Darbietungen des Schulorchesters und des Mädchenchores hervorzuheben. Die Grundschule III brachte in erster Linie gute sportliche Vorführungen.

Zur Ausgestaltung zweier Jugendfeiern für die etwa 600 aus der Einheitsschule ausscheidenden Jugendlichen hatte die Stadtverordnetenversammlung der Stadt **Wittenberge** 10 000 Mark zur Verfügung gestellt. Den ausscheidenden Schülern sowohl der Einheitsschule als auch der Berufs- und Fachschulen wurden Bekleidungsstücke, Fachbücher für ihre neuen Berufe und berufliches Handwerkszeug überreicht.

Bei der Beendigung des Schuljahres 1947/48 und der Schulentlassung hatte das Schülerkollektiv der Grundschule **Maust** (Kreis Cottbus) beschlossen, im Rahmen eines Dorfgemeinschaftsabends „Mit Sang und Klang durchs Kinderland“ gemeinsam mit der Elternschaft und den Freunden der neuen Schule die scheidenden Mitschüler zu verabschieden. In seiner Ansprache gab der Leiter der Grundschule einen umfassenden Überblick über den demokratischen Schulaufbau der vergangenen zwei Jahre im Lande Brandenburg und zeigte ihre Auswirkungen in der eigenen Gemeinde auf. Im Anschluß an seine Ausführungen überreichte er den um den Schulaufbau besonders verdienten Gemeindegliedern wertvolle Buchpreise und sprach ihnen den Dank des Schülerkollektivs aus. In der folgenden „Reise durchs Kinderland“ zeigt das Schülerkollektiv, daß hier eine Jugend aufwächst, die sich trotz der Nöte der Zeit ihren frohen Mut bewahrt hat. Nach Beendigung des gelungenen Dorfabends fanden sich die fortschrittlichen Kräfte des Dorfes, die Vertreter der Parteien und Organisationen und der Schulleiter Tönsmann zusammen, um erstmalig die Schulbegehung durchzuführen.

Die Kommission unterzog das gesamte Schulgebäude, vom Keller bis zum Boden, und seine Anlagen einer genauen Besichtigung. Mängel und Fehler wurden an Ort und Stelle besprochen und ihre Abstellung festgelegt. Die Kommission konnte abschließend feststellen, daß dank der Initiative des Bürgermeisters, des Schulleiters und aller fortschrittlichen Kräfte des Dorfes die Kriegsschäden am Schulgebäude restlos beseitigt sind, die Innenräume sich in einem tadellosen und sauberen Zustand befinden. Der Lehrmittelbestand trägt allen Erfordernissen eines neuen Unterrichts Rechnung. Die Gemeindevertretung wurde beauftragt, weiterhin dafür zu sorgen, daß die Schule allen Anforderungen, die ihrer hohen Bedeutung entsprechen, gerecht wird.

Die Arbeitsgemeinschaft Laienspiele der Wredowschule in **Brandenburg a. d. Havel** brachte in einer gut-

besuchten Aufführung Heinrich von Kleists „Der zerbrochene Krug“. Mit anerkannter Leistung wurde dieses Werk von den Laienkräften lebhaft, lustig und auch erziehend dargeboten.

Das Ende des Schuljahres brachte auch in **Potsdam** eine ganze Anzahl von Theateraufführungen, bei denen man gute Einzelleistungen der jungen Darsteller sehen konnte. An unseren Schulen wird wieder Theater gespielt. Es handelt sich hier nicht um eine harmlose Spielerei, sondern um jenes „Spielend-Lernen“, das eine fortschrittliche Pädagogik auch in anderen Unterrichtsfächern zu erreichen versucht. Hier wird kein schauspielerischer Ehrgeiz im Stillsinn entwickelt, sondern ein Schultheater, in dem den Schülern durch eigene, wenn auch laienhafte Praxis das Verständnis für unsere deutschen Dichtungen vermittelt werden soll.

So führte u. a. die 11. Klasse der 1. Oberschule für Mädchen Mozarts Singspiel „Bastien und Bastienne“ mit musikalisch begabten Schülerinnen auf. Nach Art der Hans-Sachs-Spiele hatte die 10. Klasse der gleichen Schule ein Theaterstück nach dem Motiv „Der Teufel nahm ein altes Weib“ selbständig verfaßt und drastisch-komisch modernisiert. — Die 2. Mädchenschule brachte mit kindlicher Spielfreude den biedermeierlich bayrischen „Kasperlegrafen“ Poccis. — Die Schule 4 für Mädchen führte ein zugleich scherzhaftes und zum Nachdenken anregendes Schauspiel von Friedrich Lienhard, „Der Fremde“, mit viel Geschmack auf. — Die Helmholtzschule hatte den Stadtschulrat Riebau und Vertreter der Stadtkommandantur als Gäste zu sich geladen. Jüngere Schüler brachten ein Märchenspiel „Rumpelstilzchen“, eine Schulmusikgruppe intonierte Joseph Haydns Kindersinfonie, danach folgte eine lustige Hans-Sachs-Aufführung „Der Roßdieb von Fünzing“. Stadtschulrat Riebau richtete an die scheidenden Schüler einige herzliche Abschiedsworte. Trotz einer verhältnismäßig kurzen Vorbereitungszeit gelang es den Schülern ihre Abschlusfeier bunt und abwechslungsreich zu gestalten. — Die Schule 8 für Jungen und Mädchen in Hermannswerder bei Potsdam feierte ihr traditionelles „Inselfest“ mit viel Freude, die sich auch auf die zahlreich erschienenen Gäste übertrug. Am Vormittag traten die Kleinen mit Tanz, Spiel und Gesang auf. Alle Altersklassen beteiligten sich an sportlichen Wettspielen, die älteren am Rudern. Am Nachmittag wurde ein Märchenspiel in russischer Sprache vorgeführt. Danach folgte die Puckszene aus Shakespeares „Sommernachtstraum“, vorgetragen von der Klasse 10, ferner das „Zigeunerlied“ von Schumann (Klasse 11). Die gleiche Klasse spielte eine Gretchenszene aus dem „Faust“.

Die Jungen und Mädchen der Oberschule **Falkensee** zeigten bei ihrer Jahresabschlussfeier beachtliche musikalische und schauspielerische Leistungen. Die Schule trat mit einem eigenen Kammerchor auf, der die Sonate in d-moll von Rosemüller brachte, ferner die Ouvertüre in D-dur von Gluck. Ein Schüler der 11. Klasse richtete Worte des Abschieds an die scheidenden Abiturienten, ein Schüler der 12. Klasse sprach der Direktorin, Frau Speer, und dem Lehrerkollegium in herzlichen Worten seinen Dank aus. Eine ausgezeichnete Wiedergabe der „Ringparabelszene“ aus Lessings Nathan ließ die Schüler den Tolleranzgedanken in diesem Stück der klassischen deutschen Dichtkunst richtig verstehen. Frau Speer knüpfte in ihrer Festansprache an die Worte des Nathan an und forderte die Abiturienten auf, unter Zurückstellung des eigenen Ichs, sich nun mit Verantwortungsbewußtsein in die Arbeit in der Gemeinschaft einzugliedern. Mit der Sinfonie in G-dur von Richter wurde die Feier beendet.

Die oberen Klassen aller **Nauener** Schulen erlebten anläßlich des Treffens der Spanienkämpfer eine gemeinsame Feierstunde, in der Kreisrat Gabbe ein lebendiges Bild von dem heldenhaften Kampfe der internationalen Brigade entwarf und die Gründe aufzeigte, die zum Scheitern des Kampfes führten.

In **Frankfurt a. d. Oder** stellten sich 50 Prozent der Lehrerschaft in den Dienst einer Ziegelsteinaktion im

Zusammenhang mit dem Bauprogramm gemäß Befehl 209. 13 000 Steine wurden von den Lehrern bei ihrer ersten freiwilligen Arbeit geborgen. Einen Tag später trafen sich 130 Jungen und Mädchen der oberen Klassen der 1. und 3. Grundschule und trugen 6600 Steine zusammen. Die 4., 5. und 6. Grundschule schafften am nächsten Tage weitere 10 000 Ziegelsteine. Durch besonderen Arbeits-eifer und Ausdauer zeichnete sich die 8. Klasse der 6. Grundschule aus, die mit ihren 23 Schülern allein 2000 Mauersteine für unsere Neusiedler aus den Trümmern bergen konnte.

Aus der Zentralschule in Brieskow-Finkenherd wird gemeldet, daß eine eigene Schuhmacherei bereits 2335 Paar Schuhe repariert und 410 Paar neue Schuhe für die Schulkinder bei Materialabgabe hergestellt hat.

Bei einer Tagung des Kreisvorstandes der FDJ und der Lehrerschaft des Kreises Cottbus gab die Jugendfreundin Kuberski bekannt, daß im Kreise Cottbus zwei Ferienlager für erholungsbedürftige Schulkinder eingerichtet worden seien, in denen eine Verpflegung nach Kartengruppe I ausgegeben wird. Die Aufsicht liegt in Händen von Lehrkräften und Jugendbetreuern der FDJ. Red.

Jugendtheaterring in Frankfurt (Oder)

Durch den Zusammenbruch des faschistischen Regimes brachen auch alle Ideale unserer Jugend zusammen. Zwölfjährige Diktatur und Demagogie hatten der deutschen Jugend das Verständnis für reale Kunst und Wissenschaft entzogen. Der Jugend muß daher heute unbedingt die Möglichkeit gegeben werden, gute Theaterveranstaltungen, Konzerte, Filme usw. für ihre wenigen Geldmittel besuchen zu können. Um diesen Vorschlag des Volksbildungsamtes Frankfurt a. d. Oder zu verwirklichen trafen sich die Vertreter aller Jugendbetriebsgruppen, der Lehrerschaft, der Schülerräte, sowie die Funktionäre der Freien Deutschen Jugend.

Es wurde in der Diskussion mit dem Volksbildungsamt sowie dem Intendanten des hiesigen Stadttheaters festgelegt, monatlich eine Vorstellung zu 1,50 DM Eintrittspreis durchzuführen. Des weiteren wurde ein kommissarischer Vorstand gewählt, der wiederum sogenannte Verbindungsleute in Betrieben und Schulen bis zu einer späteren Wahl einsetzte.

Die erste Vorstellung für die Jugend soll in der ersten Hälfte des September stattfinden. Besonders bemerkenswert ist noch, daß auch den einzelnen Mitgliedern in Ausspracheabenden die Möglichkeit gegeben ist, aktiv an der Aufstellung des Spielplanes mitzuwirken.

Der Jugendtheaterring ist unabhängig von allen Organisationen, genießt jedoch volle materielle und ideelle Unterstützung durch das Volksbildungsamt und das Jugendamt (Jugendförderung). Dem Jugendtheaterring können alle Jugendlichen, die das 14. Lebensjahr erreicht haben, beitreten. Vorgesehen ist, später gelegentlich auch die Jüngeren zu einzelnen Aufführungen heranzuziehen, die für sie verständlich sind.

Auf dem Spielplan stehen folgende Stücke:

- a) Aus der klassischen Dichtung:
 - „Turandot“ (Schiller),
 - „Lysistrata“ (Aristophanes),
 - „Des Meeres und der Liebe Wellen“ (Grillparzer),
 - „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua“ (Schiller),
 - „Wie es euch gefällt“ (Shakespeare),
 - „Der Geizige“ (Moliere).
- b) Aus der zeitgenössischen und modernen Dichtung:
 - „Die Stützen der Gesellschaft“ (Ibsen),
 - „Tief sind die Wurzeln“ (Gow),

Die Ausgabe des Pädagogischen Kabinetts, Biologische Reihe 2, Felix Hasselberg, „Unsere Obstbäume im Herbst“ ist erschienen und kann sofort bei der Potsdamer Verlagsgesellschaft bestellt werden.

Das „Mitteilungsblatt für die Schulen und Volksbildungsämter des Landes Brandenburg“ erscheint zweimal im Monat. Einzelpreis 0,35 DM, Bezug durch die Post, Abonnement vierteljährlich 2,50 DM einschl. Zustellgebühren. Einzelpreis der Ausgaben des Pädagogischen Kabinetts (nur durch den Verlag erhältlich) 0,75 DM. Eingesandte Manuskripte werden u. U. auch zu anderweitiger Verwendung einbehalten.

- „Maschinenstürmer“ (Toller),
- „Stürmischer Lebensabend“ (Rachmaninow).
- c) Aus musikalischen Werken:
 - „Gasparone“ (Müllöcker),
 - „Der Vogelhändler“ (Zeller),
 - „Der Barbier von Bagdad“ (Cornelius).

Baruther Schuljugend im Kampf gegen den Kartoffelkäfer

Schwerwiegend und unheilvoll sind die Folgen für unsere ohnehin schon angespannte Ernährungslage, die das Auftreten des Kartoffelkäfers nach sich ziehen kann. Das ist den Schülern unserer im ländlichen Bezirk liegenden Schule auf das dringlichste klargemacht worden und auch wohl verstanden worden.

Während im vergangenen Jahr dieser Schädling unsere Gegend noch verschont hat, ist er in diesem Jahr schon in der näheren Umgebung Baruths aufgetreten.

Angeregt durch den Runderlaß 92/48 des Mitteilungsblattes und durch eine Aufforderung des Schulleiters der Grund- und Oberschule, Herrn Direktor Koppehele, hat sich der Biologielehrer, Herr Tarsch, entschlossen neben den unter Beteiligung der Schuljugend bereits durchgeführten Sammelaktionen eine noch stärkere Bekämpfung dieses Feindes der menschlichen Ernährung ins Leben zu rufen. Er hat Aufrufe an die Schülerinnen und Schüler der Klassen 5–10 gerichtet, mit der Aufforderung, freiwillige Bekämpfungsgemeinschaften zu bilden. Es war erfreulich festzustellen, daß die Schülerinnen und Schüler dieser Klassen zu etwa 60 Prozent diesem Rufe Folge leisteten und sich freiwillig zum Einsatz meldeten.

Dieser Einsatz geschieht nun so, daß die Schülerinnen und Schüler, deren Eltern benachbarte Felder besitzen, meistens in Gruppen von drei bis vier, sich an den Nachmittagen zusammenfinden und dann gemeinsam die Kartoffelfelder absuchen. Sollte etwas gefunden werden, eine Larve, Puppe oder ein Käfer, der ja infolge seiner auffallenden Zeichnung leicht von den anderen Käfern zu unterscheiden ist, so ist die Fundstelle zu kennzeichnen und der Fund dem Biologielehrer vorzulegen, der die weiteren Maßnahmen veranlaßt. Die Klassenlehrer der betreffenden Klassen haben sich ebenfalls bereit erklärt, an diesem Unternehmen mitzuwirken, dergestalt, daß sie diese tägliche Sucharbeit der Schüler überprüfen und unterstützen.

Bis jetzt waren die Ergebnisse erfreulicherweise noch negativ und werden es hoffentlich auch bleiben. Aber wie bleiben wachsam und werden eine Ausbreitung des Kartoffelkäfers in unserer Gegend gewiß zu verhindern wissen. T.

Die Volkshochschulen des Landes Brandenburg

Im Lande Brandenburg wurden während des 3. Lehrabschnittes vom Mai bis Juli an folgenden 12 Volkshochschulen Vorlesungen gehalten: Brandenburg a. d. Havel, Cottbus, Bernau, Eberswalde, Frankfurt a. d. Oder, Luckenwalde, Neuruppin, Oranienburg, Perleberg, Potsdam, sowie zwei im Havelland. Insgesamt wurden während des dritten Lehrabschnittes des Hochschuljahres 1947/48 303 Lehrgänge durchgeführt, an denen 5754 Hörer, davon 38 Prozent mit Volksschulbildung, teilnahmen. Die wissenschaftlichen Lehrgänge besuchten 46,6 Prozent der Hörer, den Sprachunterricht und die praktischen Kurse 43,4 Prozent. Die Hälfte der Teilnehmer waren Frauen, 36 Prozent Jugendliche unter 25 Jahren. 80 Prozent aller Hörer standen im Beruf. Die höchste Zahl der Teilnehmer hatte Neuruppin mit 1253 Hörern, davon 59 Prozent Arbeiter, zu verzeichnen. Es folgen Brandenburg mit 939 Hörern, Potsdam mit 669 und Luckenwalde mit 624.

Redaktion: V. A. Scherl, Landesregierung Brandenburg, Ministerium für Volksbildung, Wissenschaft und Kunst, Potsdam, Saarmunder Straße 23, Haus 12, Zimmer 075, Telefon 4351 (Apparat 341). Verlag: Potsdamer Verlagsgesellschaft Potsdam, Lennestraße 9, Telefon 6288, Konto-Nr. 9162 bei der Landeskreditbank Brandenburg. Lizenz-Nr. 120 der SMV. Druck: A. W. Hayn's Erben, Potsdam, von-Guericke-Straße 3.